

Rezension: Rita Barnard (Hg.): The Cambridge Companion to Nelson Mandela

Schäfer, Rita

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schäfer, R. (2015). Rezension des Buches *The Cambridge companion to Nelson Mandela*, hrsg. von R. Barnard. *PERIPHERIE - Politik, Ökonomie, Kultur*, 35(2), 384-386. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-63735-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

hingegen in einer Rechtsordnung, die von gewisser Kontinuität und Rechtssicherheit geprägt ist, Machtasymmetrien Landtransaktionen determinieren und folglich ein Prozess des „Landgrabbing“ zu beobachten wäre, erscheint dabei zu kurz gegriffen: Es sind eher Kapitalasymmetrien, die Landtransaktionen beeinflussen und letztlich ermöglichen.

Der Sammelband zeigt deutlich, dass eine vergleichende Analyse einer gewissen Konformität und einheitlichen methodischen Grundlage bedarf, um die von *Birgit Englert* und *Barbara Gärber* behauptete Kontinuität und die Parallelen zwischen historischen und gegenwärtigen Formen von Landinbesitznahme ergründen zu können. Ein abschließendes, verbindendes Kapitel als Weiterführung der Einleitung und Synthese der einzelnen Studien hätte zudem einen entscheidenden Schritt in Richtung Grundverständnis und Konsens zu Konzepten und Begriffen des komplexen Diskurses anbieten können. Deutlich wird somit, dass das Defizit der gegenwärtigen Debatte und gleichzeitig ihre größte Herausforderung das Fehlen eines gemeinsamen Verständnisses der Prozesse von *Landgrabbing* ist. Vor diesem Hintergrund kommt dem Band das Verdienst zu, durch das Fehlen einer einheitlichen Begrifflichkeit deren Notwendigkeit – vor allem in Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit – aufzuzeigen.

Benedikt Kamski

Rita Barnard (Hg.): *The Cambridge Companion to Nelson Mandela*
Cambridge: Cambridge University Press 2104, 317 Seiten

Nelson Mandelas Tod am 5. 12. 2013 motivierte etliche südafrikanische

Autoren, sein Leben und Wirken in Publikationen Revue passieren zu lassen. Während die meisten Bücher in Südafrika erschienen, richtet sich der vorliegende Sammelband auch an ein internationales Publikum, allerdings setzt er Grundkenntnisse über die südafrikanische Geschichte voraus. Dies zeigt sich in der Chronologie zum politischen Leben Mandelas, die sinnvoll die Aufsätze ergänzt. Die Herausgeberin *Rita Barnard* nimmt in ihren Einleitungs- und Schlussworten nicht nur auf den Tod Mandelas, sondern auch auf seine Freilassung aus jahrzehntelanger Gefängnishaft vor knapp 25 Jahren Bezug. Ihre thematische Akzentuierung unterstreicht sie durch die Schwerpunkte der drei Buchkapitel, die Mandelas Rolle im Widerstand gegen den rassistischen Apartheidstaat, sein Verhältnis zu Traditionen, Recht und Gewalt sowie die Repräsentation Mandelas in unterschiedlichen Medien betrachten. Jedem Kapitel sind vier Aufsätze zugeordnet, die mehrheitlich südafrikanische Wissenschaftler/-innen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Disziplinen verfasst haben. Neben namhaften Autoren wie dem Historiker *Philip Bonner* oder der Soziologin *Deborah Posel* wurden Beiträge der weniger bekannten Kulturwissenschaftler *Zolani Ngwane* und *Litheko Modisane* einbezogen. Aus jedem der drei Kapitel wird hier nur ein Aufsatz näher vorgestellt, der exemplarisch die Spannweite der Perspektiven auf Nelson Mandela illustriert.

Im ersten Kapitel ist die Analyse *Philip Bonners* zu Paradoxien in Nelson Mandelas Leben besonders erkenntnisreich. So gibt der Autor zu bedenken, dass Mandela beispielsweise in seiner Autobiographie zwar seine Herkunft aus

einer mächtigen Familie in der Transkei als wichtige Grundlage für seine persönliche und politische Entwicklung unterstreicht, sich aber gleichzeitig der Autorität des Thembu-Herrschers durch die Ablehnung einer arrangierten Ehe und die Flucht nach Johannesburg entzog. Auch die Betonung der ländlichen Wurzeln einerseits und Mandelas Freude am städtischen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen sowie seine temporäre Nutzung urbaner Statussymbole andererseits sind für Bonner Widersprüche in Mandelas Biographie. Eine weitere Paradoxie erkennt Bonner im Spannungsverhältnis zwischen den Prinzipien des ANC, kollektive Führerschaft auszuüben, und Mandelas individueller Entscheidung im Gefängnis, mit bestimmten Vertretern des Apartheidregimes allein zu verhandeln. Es ist nicht Bonners Anliegen, diese Gegensätze aufzulösen, sondern sie aus einzelnen Etappen in Mandelas Leben und dessen langjähriger Haft zu erklären. Darauf bezieht sich Bonner auch, um Mandelas ideologische Umorientierungen – etwa Veränderungen seiner Einstellungen zu Militanz, Afrikanismus und Kommunismus – plausibel darzulegen. Aus zahlreichen Aspekten, die aus der Gefängnishaft zu nennen wären, hebt der Historiker Mandelas Selbstkontrolle, das Erlernen des Afrikaans, die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Buren sowie anschließende politische Gespräche mit Repräsentanten des Apartheidregimes hervor.

Diese differenzierte Sicht, die sich von einer Heroisierung Mandelas distanziert, kennzeichnet auch *Adam Sitzes* Beitrag im zweiten Kapitel über Mandelas Verhältnis zum Rechtssystem. Der Jurist

zeigt den konzeptionellen Widerspruch auf, dass Mandela während seines Studiums in Fort Hare, an der Witwatersrand Universität und später an der University of South Africa das koloniale Recht kennenlernte, das vor allem zur reibungslosen Verwaltung diente und dadurch die schwarze Bevölkerungsmehrheit nicht als Staatsbürger/-innen anerkannte, sondern weitgehend entmündigte. Gleichzeitig lehnte Mandela, der schon früh als Personifizierung des Befreiungskampfes galt, sich gegen dieses diskriminierende Recht auf. Er musste laut Sitze das koloniale Recht, das ihm mehr oder weniger rassistische Dozenten beibrachten, durch eigene Reflexionen „verlernen“ und in neuen Zusammenhängen interpretieren. Das betraf bereits seine praktische Ausbildung und anschließend die Fallbearbeitung in seiner eigenen Kanzlei, die er zusammen mit Oliver Tambo leitete. Als Mandela gebannt und schließlich wegen Landesverrats angeklagt wurde, nutzte er in seinen Verteidigungsreden 1962 und 1964 seine juristischen Kenntnisse. Sitze zufolge wurden diese Reden alsbald international verbreitet und förderten Mandelas Bedeutung im Widerstand gegen das Apartheidsystem. Gleichzeitig widmet sich der Autor Mandelas Kleidung: 1962 trat Mandela als Angeklagter im traditionellen Gewand einer Thembu-Honation in den Gerichtssaal und stellte sich so als Persönlichkeit mit einer eigenen Geschichte dar, die das Apartheidregime ihm absprach. 1964 positionierte er sich hingegen als Vertreter des bewaffneten Kampfes gegen ein Unrechtssystem und begründete seine Militanz; dabei trat er in formeller Berufskleidung eines Juristen auf.

Wie unangemessen voreilige und reduktionistische Zuschreibungen

hinsichtlich der Ikone Mandela sind, belegt auch *Lize van Robbroeck* im dritten Kapitel des Buches. Die Kunstwissenschaftlerin betrachtet Nelson Mandela als komplexes, postkoloniales Subjekt. Davon ausgehend analysiert sie einen Comicband des Nelson Mandela Centre of Memory und der Nelson Mandela Foundation für Kinder und Jugendliche. Sie erörtert, wie die Ikonographie eine Pädagogik der Staatsbürgerschaft visualisiert. Dazu stellt sie zunächst ausgewählte Portraits des Staatsmanns Mandela vor, die zu Sinnbildern seiner Versöhnungsbereitschaft wurden. Sie vertritt die These, dass diese Portraits zur Ikonisierung Mandelas beitrugen, zumal sie für die Betrachter meisterhaft die nationale Einheit verkörpern und damit von eigenem Fehlverhalten ablenken könnten. Zudem weist sie auf Mandelas Befreiungskonzept hin, wonach er nur dann als Staatsbürger frei sei, wenn das gesamte Volk im Vollbesitz der Rechte sei.

Van Robbroeck zufolge basiert der Comicband auf einer pädagogischen Grundkonzeption, die von einer Metamorphose und graduellen Aufwärtsentwicklung ausgeht und Mandela zum Vater der Nation erkor. So zeigen ihn die

Bilder umgeben von einer Aura, hinter ihm schimmert ein Sonnenaufgang. Zugleich ist er in ländlichem Milieu von spielenden Kindern umgeben, die ihm vertrauensvoll entgegenlaufen. Verschiedene Etappen in Mandelas Leben werden zu einer dynamischen Einheit eines unilinearen Reifeprozesses verbunden, an dessen Ende sich seine Versprechen erfüllen. Die Autorin hebt hervor, der Comicband zeige auch exemplarisch, wie Mandela selbst an seiner eigenen Legende mitgewirkt habe, indem er sich öffentlich immer wieder gezielt als Staatsbürger und politisches Subjekt mit Rechten und Pflichten inszeniert habe. Abschließend gibt van Robbroeck zu bedenken, die kommerzielle Vermarktung der Ikone Mandela könne sein Erbe unterminieren und weise auf die Instabilität im postkolonialen Kontext hin.

Insgesamt bietet das Buch mit seinen multidimensionalen Perspektiven aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen Anregungen zur kritischen und differenzierten Auseinandersetzung mit der Person und dem politischen Wirken Nelson Mandelas 25 Jahre nach seiner Haftentlassung.

Rita Schäfer

Eingegangene Bücher

Aulenbacher, Brigitte; Birgit Riegraf & Susanne Völker: *Feministische Kapitalismuskritik. Einstiege in bedeutende Forschungsfelder mit einem Interview mit Ariel Salleh*. Münster: Westfälisches Dampfboot 2015 (= Einstiege, Bd. 23), 179 S.
ISBN: 9783896916792

Bardi, Ugo: *Der geplünderte Planet. Die Zukunft des Menschen im Zeitalter schwindender Ressourcen*. München: oekom 2013, 360 S.
ISBN: 9783865814104

Bartosch, Ulrich; Peter Hennicke & Hubert Weiger (Hg.): *Gemeinschaftsprojekt*

Energiewende. Der Fahrplan zum Erfolg. München: oekom 2014, 112 S.
ISBN: 9783865816689

Becker, Uwe (Hg.): *The BRICs and Emerging Economies in Comparative Perspective. Political Economy, Liberalisation and Institutional Change*. Abingdon (Oxon): Routledge 2013, 226 S.
ISBN: 9780415843492

Berger, Hartwig: *Der lange Schatten des Prometheus. Über unseren Umgang mit Energie*. München: oekom 2009, 215 S.
ISBN: 9783865811295